

### **3. Woche im Advent – Sonntag – Jahr B** **Impulse zum Johannesevangelium 1,6-8;19-28**

"Es trat ein Mensch auf, der von Gott gesandt war; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. Dies ist das Zeugnis des Johannes: Als die Juden von Jerusalem aus Priester und Leviten zu ihm sandten mit der Frage: Wer bist du?, bekannte er und leugnete nicht; er bekannte: Ich bin nicht der Messias. Sie fragten ihn: Was bist du dann? Bist du Elija? Und er sagte: Ich bin es nicht. Bist du der Prophet? Er antwortete: Nein. Da fragten sie ihn: Wer bist du? Wir müssen denen, die uns gesandt haben, Auskunft geben. Was sagst du über dich selbst? Er sagte: Ich bin die Stimme, die in der Wüste ruft: Ebnet den Weg für den Herrn!, wie der Prophet Jesaja gesagt hat. Unter den Abgesandten waren auch Pharisäer. Sie fragten Johannes: Warum taufst du dann, wenn du nicht der Messias bist, nicht Elija und nicht der Prophet? Er antwortete ihnen: Ich taufe mit Wasser. Mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt und der nach mir kommt; ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren. Dies geschah in Betanien, auf der anderen Seite des Jordan, wo Johannes taufte."

#### **Baue deine Identität auf Jesus!** (nach P. Wons)

*Um was bitte ich?* – **Um ein ständiges Verlangen für Jesus mehr zu tun.**

- Ich stelle mir die Gestalt von Johannes dem Täufer vor, ein einfacher und armer Mensch. Ich betrachte ihn und mache mir bewusst, dass Gott sich einfacher und schwacher Menschen bedienen kann, um in mir ein starkes Verlangen nach Jesus zu wecken (v. 6-8).
- Wer war für mich so ein Gesandter von Gott wie Johannes der Täufer? Ich versuche mich an Personen zu erinnern, die für mein geistiges Leben wichtig waren und mir viel Licht von Gott geschenkt haben. Ich denke vor Gott an sie mit tiefer Dankbarkeit.
- „Was sagst du über dich selbst?“ (v. 22). Ich achte auf die Entschiedenheit und Demut, mit der Johannes der Täufer seinen Glauben bezeugt. Die Worte von Johannes entschleiern die Kraft seines Geistes und die Sicherheit über seine Berufung (v. 23-27).
- Ehrlich frage ich mich selbst vor Gott: „Was sage ich über mich selbst?“ Wie ist das Bild meiner Berufung? Habe ich meinen Lebensweg gut erkannt? Fühle ich mich im Leben auf meinem Platz und glaube ich daran, dass dieser Platz mir von Gott gegeben worden ist?
- Ich lausche aufmerksam auf das Gespräch von Johannes mit den Abgesandten. Ich bemerke, mit welcher Klarheit und Sicherheit er vom herannahenden Erlöser spricht (v. 20-22). Er konzentriert die Aufmerksamkeit nicht auf sich selbst. Er weiß, dass er lediglich eine „Stimme“ ist, derer sich Gott bedient um seine Pläne zu erfüllen.
- Suche ich in meinen Wünschen, Worten und Gesprächen noch mich selbst? Nütze ich Gott um die eigene Ehre zu suchen?
- Im innigen Gespräch mit Jesus bitte ich Ihn, dass er mir die Furcht davor nehmen möge, Ihn zu bezeugen, auch dann, wenn ich wie eine „rufende Stimme in der Wüste“ bin. Ich wiederhole das Herzensgebet: „Jesus, ich will nur auf Deinen Wort mein Leben bauen!“
- In der abendlichen Viertelstunde vor Gott frage ich mich: Wie habe ich das Wort Gottes heute in den Geschehnissen erfahren? Im Gespräch mit dem Herrn danke ich für die Augenblicke, in denen ich Seine Liebe besonders spüren durfte. Wofür bitte ich Gott um Verzeihung? Ich erneuere meine Bitte für diese Woche.

## **Advent – 18. Dezember**

### **Impulse zum Matthäusevangelium 1,18-24**

"Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete - durch das Wirken des Heiligen Geistes. Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen. Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: *Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.* Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: *Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott ist mit uns.* Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich."

### **Entdecke Gott im alltäglichen Leben!** (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um eine tiefe Empfindsamkeit auf die Gegenwart Gottes in meinem Alltag.**

- Maria – durch das Wirken des Heiligen Geistes – trägt in ihrem Schoß den Gottmenschen (v. 18). Ich schaue auf diese bescheidene und einfache Frau aus Nazareth. Gott wählt das, was in den Augen der Welt schwach ist, um die größten Dinge zu vollbringen.
- Ich schaue auf meinen Alltag. Ich versuche mich an das zu erinnern, was in meinem Leben am meisten grau, gewöhnlich und monoton ist. Glaube ich daran, dass Gott sich meiner für Seine heiligen Pläne bedienen kann? Erwinnere ich mich an solche Ereignisse aus meinem gewöhnlichen Alltag, wo Gott mich mit großen Gnaden überrascht hat? Ich erzähle es Ihm.
- Ich bemühe mich, Josef in seinem inneren Ringen und Leiden zu begleiten. Er sieht, dass seine Verlobte ein Kind erwartet. Er kennt nicht das Geheimnis ihrer Schwangerschaft. In diesem dramatischen Augenblick bleibt er ein gerechter Mann. Maria gegenüber verhält er sich still, barmherzig und gut (v. 19).
- Ich erwinnere mich an Situationen aus meinem Leben, wo ich unschuldig gelitten habe oder immer noch leide. Wie verhalte ich mich in solchen Augenblicken? Was siegt in meiner Herzenseinstellung: Stille oder Aggression, Barmherzigkeit oder Vorurteile, Güte oder Wunsch nach Rache?
- Josef verschließt sich nicht in seinem Schmerz und seiner Unsicherheit. Er leidet sehr, aber er ist weiterhin offen für die Stimme Gottes. Er erhält von Gott die Antwort (v. 20-23). Trage ich in mir eine Leidenserfahrung oder Unsicherheit? Welche? Führt sie mich dazu Gott zu suchen?
- Josef nimmt Gottes Pläne an, obwohl er sie nicht versteht. Er vertraut Gott und Maria. Er rechnet mit allen Konsequenzen dieser Wahl (v. 24-25). Im herzlichen Gespräch mit Gott lade ich Ihn erneut in meinen Alltag ein. Ich bitte Ihn um ein tiefes Vertrauen Seinem Willen gegenüber.

## **Advent – 19. Dezember** **Impulse zum Lukasevangelium 1,5-25**

"Zur Zeit des Herodes, des Königs von Judäa, lebte ein Priester namens Zacharias, der zur Priesterklasse Abija gehörte. Seine Frau stammte aus dem Geschlecht Aarons; sie hieß Elisabet. Beide lebten so, wie es in den Augen Gottes recht ist, und hielten sich in allem streng an die Gebote und Vorschriften des Herrn. Sie hatten keine Kinder, denn Elisabet war unfruchtbar, und beide waren schon in vorgerücktem Alter. Eines Tages, als seine Priesterklasse wieder an der Reihe war und er beim Gottesdienst mitzuwirken hatte, wurde, wie nach der Priesterordnung üblich, das Los geworfen, und Zacharias fiel die Aufgabe zu, im Tempel des Herrn das Rauchopfer darzubringen. Während er nun zur festgelegten Zeit das Opfer darbrachte, stand das ganze Volk draußen und betete. Da erschien dem Zacharias ein Engel des Herrn; er stand auf der rechten Seite des Rauchopferaltars. Als Zacharias ihn sah, erschrak er, und es befahl ihn Furcht. Der Engel aber sagte zu ihm: *Fürchte dich nicht, Zacharias! Dein Gebet ist erhört worden. Deine Frau Elisabet wird dir einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Johannes geben. Große Freude wird dich erfüllen, und auch viele andere werden sich über seine Geburt freuen. Denn er wird groß sein vor dem Herrn. Wein und andere berauschende Getränke wird er nicht trinken, und schon im Mutterleib wird er vom Heiligen Geist erfüllt sein. Viele Israeliten wird er zum Herrn, ihrem Gott, bekehren. Er wird mit dem Geist und mit der Kraft des Elija dem Herrn vorangehen, um das Herz der Väter wieder den Kindern zuzuwenden und die Ungehorsamen zur Gerechtigkeit zu führen und so das Volk für den Herrn bereit zu machen.* Zacharias sagte zu dem Engel: *Woran soll ich erkennen, dass das wahr ist? Ich bin ein alter Mann, und auch meine Frau ist in vorgerücktem Alter.* Der Engel erwiderte ihm: *Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und ich bin gesandt worden, um mit dir zu reden und dir diese frohe Botschaft zu bringen. Aber weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die in Erfüllung gehen, wenn die Zeit dafür da ist, sollst du stumm sein und nicht mehr reden können, bis zu dem Tag, an dem all das eintrifft.* Inzwischen wartete das Volk auf Zacharias und wunderte sich, dass er so lange im Tempel blieb. Als er dann herauskam, konnte er nicht mit ihnen sprechen. Da merkten sie, dass er im Tempel eine Erscheinung gehabt hatte. Er gab ihnen nur Zeichen mit der Hand und blieb stumm. Als die Tage seines Dienstes (im Tempel) zu Ende waren, kehrte er nach Hause zurück. Bald darauf empfing seine Frau Elisabet einen Sohn und lebte fünf Monate lang zurückgezogen. Sie sagte: *Der Herr hat mir geholfen; er hat in diesen Tagen gnädig auf mich geschaut und mich von der Schande befreit, mit der ich in den Augen der Menschen beladen war.*"

### **Denke an das große Wirken Gottes!** (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um die Fähigkeit, Gottes Werke in meinem Leben zu erkennen.**

- Das Wort Gottes ist wie ein Spiegel, in dem ich mein wirkliches Gesicht und den Zustand meines Herzens erkennen kann, denn vor Ihm bleibt kein Ding verborgen. Ich beginne mit der innigen Bitte, dass ich dem Wort erlauben kann, die Wahrheit über mich selbst zu enthüllen.
- Die Erzählung von Zacharias und Elisabeth ist für mich Licht, um den Zustand meines Leben und meiner Berufung tiefer erkennen zu können: *„Beide lebten so, wie es in den Augen Gottes recht ist, und hielten sich in allem streng an die Gebote und Vorschriften des Herrn.“* (v. 6). Was kann ich Gott über meine Gerechtigkeit und Unschuld sagen?
- *„Sie hatten keine Kinder, denn Elisabet war unfruchtbar“* (v. 7). Im Leben des Menschen, auch des Rechtschaffenen und Guten, mangelt es nicht an schmerzvollen Erfahrungen. Gott lässt sie zu. Stimme ich dieser Wahrheit zu?

- Mit Aufmerksamkeit lese ich den Verlauf der Ereignisse, die Zacharias im Tempel erlebt hat (v. 8-20). Gott tritt in das Leben des Zacharias ein, zu einem unerwarteten Zeitpunkt und in einer überraschenden Weise. Alles, was er mit Elisabet erlebt hat, hatte einen tiefen Sinn und war nach den Plänen Gottes.
- Zacharias hat seine Stimme während der Erscheinung im Tempel verloren (v. 20-22). Ich erinnere mich an Situationen, wo es mir in meinem Leben, dem wunderbaren Wirken Gottes gegenüber, die Stimme verschlagen hat, was mir schließlich geholfen hat den Sinn früherer Erfahrungen zu verstehen.
- Für Gott ist alles möglich: Ein Frau im vorgerückten Alter, entsprechend Seiner Verheißung, hat ein Kind empfangen. Glaube ich daran, dass Gott immer Seine Versprechen erfüllt? Welche Verheißung hat er mit meinem Leben und meiner Berufung verbunden? Vertraue ich darauf, dass Er sie erfüllt?
- *„Der Herr hat mir geholfen!“* (v. 25) – Diese Worte werde ich im Laufe des Tages wiederholen, während ich mich an die Wohltaten erinnere, die Gott in meinem Leben bewirkt hat.

## **Advent – 20. Dezember** **Impulse zum Lukasevangelium 1,26-38**

*Du hast bei Gott Gnade gefunden, Maria: Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären*

"Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: *Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.* Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: *Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen, und seine Herrschaft wird kein Ende haben.* Maria sagte zu dem Engel: *Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?* Der Engel antwortete ihr: *Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich.* Da sagte Maria: *Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.* Danach verließ sie der Engel."

### **Suche ehrlich nach Gott und Seinem Willen!** (nach P. Wons)

*Um was bitte ich? – Um völliges Vertrauen zu Gott und Seinem Willen.*

- Ich stelle mir Maria vor, eine einfache, junge Frau, die in dem kaum bekannten Städtchen Nazareth wohnt (v. 26). Ich schaue auf ihre täglichen, gewöhnlichen Arbeiten, die sie verrichtet. Sie gehört zu den armen Menschen, die die herannahende Verkündigung nicht erahnt.
- Die Geburt Gottes ist schon nahe. Ich mache mir bewusst, dass sich Gott jedem Menschen voll Liebe nähert. Oft geschieht es auf gewöhnliche Art und Weise. „Für Gott ist nichts unmöglich!“ (v. 37). Mein grauer Alltag kann zum Ort tiefer Begegnungen mit Gott werden. Glaube ich daran?
- Maria hört und bemerkt in ihrem grauen Alltag, dass „der Herr mit ihr ist“ (vgl. v. 28). Ich überlege, wie ich mich in den verschiedenen Situationen des Alltags verhalte. Denke ich jeden Tag daran, dass der Herr mit mir ist? Finde ich Zeit für mich selbst, um in Stille Sein Wort zu lesen und zu betrachten? Hat Sein Wort einen Einfluss darauf, wie ich meinen Alltag durchlebe?
- Der Engel sagt zu ihr: „Du Begnadete!“ (v. 28). Gott sieht die innere Schönheit eines Menschen, auch wenn er anderen unbemerkt und gewöhnlich erscheint. Welche Erfahrung wird in mir wach, wenn ich mir bewusst mache, dass Gott mich durch und durch kennt? Lebe ich in der Gnade? Kümmere ich mich um meine innere Schönheit? Oder geht es mir nur um den äußeren Schein?
- Maria ist überrascht und es befällt sie Furcht, als Gott ihr Seine Pläne offenbart. Sie betrachtet das Wort Gottes im Herzen (v. 29-33). Wie jeder Mensch fürchtet sie sich und spürt Widerstand dabei, den Willen Gottes anzunehmen. Denn es durchkreuzt völlig ihre menschlichen Lebenspläne. Sie entzieht sich jedoch nicht den Absichten Gottes. Sie fragt Gott und sucht aufrichtig nach Seinem Willen (v. 34.38). Was kann ich über meine ehrliche Suche nach dem Willen Gottes sagen? Könnte ich jede Seiner Absichten mir gegenüber akzeptieren? Vor was fürchte ich mich am meisten? Ich sage es Gott.
- Im herzlichen Gespräch mit Maria lade ich sie in meinen Alltag ein, damit sie mir helfen möge, darin Gott zu finden und ehrlich nach Seinem Willen zu suchen.

## **Advent – 21. Dezember** **Impulse zum Lukasevangelium 1,39-45**

*Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?*

"Nach einigen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet. Als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: *Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? In dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.*"

### **Warte mit Sehnsucht auf Jesus!**

(nach P. Wons)

*Um was bitte ich?* – **Um ein Herz voller Sehnsucht nach dem kommenden Jesus.**

- Maria eilt zu Elisabet (v. 39). Ich schaue auf die Freude Mariens, die Jesus unter ihrem Herzen trägt. Der Weg war lang und ermüdend, besonders für eine schwangere Frau. Ich erwecke in mir das Verlangen sie auf ihrem Weg zu Elisabet zu begleiten.
- Welche Gefühle werden in mir auf dem gemeinsamen Weg mit Maria wach? Über was möchte ich mich mit ihr unterhalten? Was kann ich über meine persönliche Liebe zur Muttergottes sagen?
- Ich bitte sie, während ich mit ihr auf dem Weg bin, dass sie mir die Erfahrung einer tiefen Beziehung mit Jesus erbitten möge, so, wie sie es selbst erlebt hat.
- Ich betrachte die Freude, die Maria und Elisabet hatten, als sie sich begegnet sind (v. 41-44). Ich bitte um das tiefe Mitfühlen der Sehnsucht Marias und Elisabet, die auf die Erfüllung der Verheißungen des Herrn warten.
- Ich versuche mit Maria und Elisabet über die bevorstehende Geburt Jesu zu sprechen. Verspüre ich Sehnsucht nach Gott? Oder schwächen meine täglichen Pflichten nicht mein geistiges Verlangen und meine Sehnsucht nach Gott ab?
- Ich bitte den Heiligen Geist, dass er mich mit Liebe erfüllen möge, so wie Maria und Elisabet, und dass er mir erlauben möge gemeinsam mit ihnen die Nähe der Geburt Jesu zu erleben.
- Elisabet nennt Maria „gebenedeit“, denn sie glaubte an Gott und an Seine Verheißungen (v. 45). Bin ich innerlich davon überzeugt, dass, so oft mich Gott wie Maria anvertraue, ich Seinen Segen erfahren werde?
- Im innigen Gebet bitte ich Maria, dass sie mir helfen möge, unter den täglichen Aufgaben Gottes Angebot zu erkennen und mit Vertrauen darauf zu antworten.

## **Advent – 22. Dezember** **Impulse zum Lukasevangelium 1,46-56**

*Der Mächtige hat Großes an mir getan*

"Maria sagte: *Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unsern Vätern verheißt hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.* Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück."

### **Teile deine Freude mit Maria, die auf Jesus wartet!**

(nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um menschliche Empfindsamkeit und Einfachheit bei der Begegnung mit dem Nächsten.**

- Ich schaue auf Maria, die im Haus von Elisabeth, unter den alltäglichen Diensten, die tiefe Freude über die Gegenwart Jesu erfährt, den sie unter ihrem Herzen trägt. Ich bitte Maria, dass sie mir gestatten möge, an ihren geistigen Erlebnissen teilzunehmen.
- Ich bemerke auf dem Gesicht von Elisabeth die Freude, die sie mit Maria teilt (v. 40-45). Zwei Frauen, die mit Demut die Nähe Gottes erleben, der mit Macht in ihrem Leben wirkt. Ich bitte Maria und Elisabeth, dass sie meiner Familie und Gemeinschaft die Gnade des Friedens und der Liebe erbitten mögen, besonders für die Zeit der nahenden Festtage.
- Wie sehen meine Beziehungen mit den Nächsten aus, sowie in der Familie und Gemeinschaft? Gelingt es mir, allen Menschen, ohne Ausnahme, entgegen zu kommen? Gibt es solche Personen, die ich meide und aus verschiedensten Gründen nicht zu bedienen vermag? Um wen handelt es sich? Im herzlichen Gebet bitte ich Maria, dass sie mich ihnen näher bringen möge.
- Ich schaue auf Maria, die voller Dankbarkeit vor Gott ihre Freude zum Ausdruck bringt. Sie preist Ihn für Seine Güte und Barmherzigkeit. In Ihm entdeckt sie ihre Würde und ihren Wert. Sie freut sich an ihrer Berufung.
- Mit Aufmerksamkeit entdecke ich in den weiteren Versen des Magnifikats die geistige Schönheit Mariens (v. 46-55). Welche Eigenschaften der Muttergottes berühren mich besonders? Ich schaue auf sie und sättige mein Herz an der Schönheit ihres Inneren.
- Was kann ich über mein persönliches Gebet sagen? Die Qualität des Gebets ist ein Abbild der Qualität meines Inneren. Welche Worte aus dem Gebet Mariens könnte ich als die meinen wiederholen, und welche scheinen mir noch fremd und weit weg von mir?
- Im herzlichen Gespräch mit Maria bitte ich Sie, dass sie mir die Liebe zum demütigen Dienst und zum tiefen inneren Gebet vermitteln möge. Um dasselbe bete ich für meine Nächsten. Ich beende mein Gebet mit dem Magnifikat.

**Advent – 23. Dezember**  
**Impulse zum Lukasevangelium 1,57-66**  
*Die Geburt Johannes des Täufers*

"Für Elisabet kam die Zeit der Niederkunft, und sie brachte einen Sohn zur Welt. Ihre Nachbarn und Verwandten hörten, welch großes Erbarmen der Herr ihr erwiesen hatte, und freuten sich mit ihr. Am achten Tag kamen sie zur Beschneidung des Kindes und wollten ihm den Namen seines Vaters Zacharias geben. Seine Mutter aber widersprach ihnen und sagte: *Nein, er soll Johannes heißen.* Sie antworteten ihr: *Es gibt doch niemand in deiner Verwandtschaft, der so heißt.* Da fragten sie seinen Vater durch Zeichen, welchen Namen das Kind haben solle. Er verlangte ein Schreiftäfelchen und schrieb zum Erstaunen aller darauf: *Sein Name ist Johannes.* Im gleichen Augenblick konnte er Mund und Zunge wieder gebrauchen, und er redete und pries Gott. Und alle, die in jener Gegend wohnten, erschreckten, und man sprach von all diesen Dingen im ganzen Bergland von Judäa. Alle, die davon hörten, machten sich Gedanken darüber und sagten: *Was wird wohl aus diesem Kind werden?* Denn es war deutlich, dass die Hand des Herrn mit ihm war."

**Freue dich an deinem Leben!** (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um ein tiefes Erleben der Wahrheit, dass Gott mich bereits vor meiner Empfängnis geliebt hat.**

- Ich trete ins Haus von Elisabet und Zacharias ein, um mich zusammen mit ihnen an der Geburt von Johannes zu freuen (v. 57). Ich staune über diesen ungewöhnlichen Anblick: eine Frau, in vorgerücktem Alter, wiegt in ihren Armen ihren Säugling.
- Leben in mir gewisse Unsicherheiten, Ängste und Fragen, die bewirken, dass ich mit Unruhe auf meine Zukunft schaue? Ich wiederhole mit Glauben: „Für Gott ist nichts unmöglich!“
- Ich bemerke das Staunen der Nachbarn und Verwandten (v. 58). Die wundersame Geburt von Johannes erinnert mich daran, dass jedes Leben ein Wunder Gottes ist, ja einen Akt Seiner Barmherzigkeit darstellt. Gelingt es mir, über mein Leben zu staunen und dafür zu danken?
- Die Geschichte von Johannes sagt mir, dass jedes menschliche Leben einen Namen trägt, den Gott noch vor der Empfängnis dieses Menschen in Seinem Herzen trägt. Bevor meine Mama mich unter ihrem Herzen getragen hat, hat Gott mich als Erster in Seinem Herzen getragen.
- Ich bewundere die Haltung von Elisabeth und Zacharias, die, frei von menschlichen Meinungen, treu am Willen Gottes festhalten (v. 59-63). Zacharias erfährt schnell die Früchte dieser Treue. Zusammen mit ihm will ich Gott preisen.
- „Die Hand des Herrn war mit ihm“ (v. 66). Das Leben des Johannes erinnert mich daran, dass Gott sich in die Geschichte des Menschen einbringt. Ich schaue auf meine Lebensgeschichte. Ich bitte Gott, dass er mir helfen möge, Sein Wirken in meinem Leben zu entdecken.
- Was kann ich über meine geistige Entfaltung sagen? Was stärkt mich und was schwächt mich geistig gesehen? Ich bitte Johannes, dass er heute mit mir mit den Worten beten möge: „Starker Gott, stärke meinen Geist!“